

Hochwürdiger Herr Pfarrer, geschätzte Nikolsdorfer, liebe Schützenkameraden, Marketenderinnen und Jungschützen.

Für uns Schützen war das Jahr 2015 der gegebene Anlass, uns mit dem ersten Weltkrieg, besonders der Kriegserklärung Italiens gegen Österreich im Jahre 1915 zu befassen. Gedenkfeiern zur Erinnerung an die unmenschlichen Geschehnisse an der Front und im Hinterland waren Inhalt vieler Veranstaltungen im ganzen Land. Nach dem verlorenen Krieg erfolgte 1919 das Friedensdiktat von Saint Germain, das unserem Land die Zerreißung brachte.

75 Gedenkkreuze wurden von den Schützen Tirols am Frontverlauf aufgestellt. Das Ziel dieser Initiative war es, der Standschützen sowie aller Soldaten, die ihr Leben bei der Verteidigung der Heimat verloren, würdig zu gedenken. Wir Schützen haben mit diesen Gedenkkreuzen ein sichtbares Zeichen gesetzt, wie sich Erinnerung, Glaube, Hoffnung und Versöhnung dauerhaft verbinden.

Wir erinnern uns im heurigen Jahr aber auch an das Ende des zweiten Weltkrieges vor 70 Jahren. Österreich ist nach den schrecklichen Kriegsjahren wieder entstanden. Es gab eine große Zahl an Ausgebombten, von Flüchtlingen, an Heimatvertriebenen, die Not und das Leid waren groß. Der damalige Bundeskanzler Dr. Leopold Figl sagte bei seiner Weihnachtsansprache 1945: „Liebe Österreicher, ich kann euch zum Weihnachtsfest nichts geben, kein Geschenk, keine Sonderration zum Essen oder Heizen. Eines aber bitte ich euch, glaubt an dieses Österreich!“ Unser Land war auf fremde Hilfe angewiesen, um Not und Leid zu lindern. Der Glaube an die Heimat und die Opferbereitschaft aller Österreicher machten das Land wieder wohlhabend.

Vor 60 Jahren, im Jahre 1955, kam es schließlich zum Abschluss des österreichischen Staatsvertrages. Alle Besatzungssoldaten haben infolge dieses Vertrages Österreich verlassen und unser Land wurde endlich wieder frei.

Liebe Schützenkameraden, es ist zeitgemäß, sich an solche für uns wichtige Ereignisse zu erinnern. Das Ringen um Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden für unsere Heimat ist und bleibt ein großes Anliegen für alle, denn es wird uns nicht geschenkt. Die neue Flüchtlingstragödie erinnert uns daran, dass Bürgerkriege, Vertreibung durch Glaubenskriege die Menschen zur Flucht aus der Heimat zwingen. Für uns alle, die wir in Frieden und Freiheit leben, eine große Herausforderung. Wenn wir nun den Kranz für unsere Gefallenen und Verstorbenen beider Weltkriege niederlegen, schlagen wir Brücken zu unseren Vorfahren. Das Gedenken ist nicht nur ein Blick zurück, sondern ein Weckruf um das Heute und Morgen zu verstehen, um auch in Zukunft das Richtige zu tun.